

INTERVIEW



Gernot Schödl, Geschäftsführer der Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden KK

Ein zäher Kampf für die Filmschaffenden

Herr Schödl, die Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VDFS) vergibt bei der Diagonale diverse Preise. Was ist ihre eigentliche Aufgabe?

GERNOT SCHÖDL: Wie der Name schon sagt: Die Urheberrechtsvertretung aller Filmschaffenden außer den Produzenten.

Sind die so bevorzugt? Die klagen doch bei jeder Gelegenheit zum Gotterbarmen.

SCHÖDL: Das kann man wohl sagen. Die Erstverwertungsrechte liegen ja vollständig bei den Produzenten. Alle anderen kreativ an einem Film Beteiligten sehen bisher keine Tantiemen für die mehrfache Wiederverwertung ihrer Werke. Das ist faktisch eine Enteignung.

Ist das EU-konform?

SCHÖDL: Nein. Aber nach einem aktuellen EuGH-Urteil ist das österreichische Justizministerium angehalten, das bestehende Urheberrecht zu ändern, doch das könnte dauern und darum kämpfen wir dafür. In Deutschland und auch in allen anderen EU-Ländern ist die Lage der Filmschaffenden besser.

Die VDFS besteht nun seit mehr als 20 Jahren. Anders als AKM oder Literarmechana bekommen Sie vom ORF aber keine Abrechnungslisten.

SCHÖDL: Leider haben wir mit dem ORF keine Verträge, deshalb sind wir auf Beobachtung und Meldungen angewiesen.

Sie haben ja vor Jahren eine Leerkassettenabgabe auf DVDs durchgesetzt, heute nehmen aber schon viele auf Festplatten auf. Sehen Sie eine Chance, auch hier zu Gebühren zu bekommen?

SCHÖDL: Wir führen seit Jahren Prozesse darum, der Gesetzgeber sollte endlich Klarheit schaffen.

INTERVIEW: FRIDO HÜTTER

FILMFESTIVAL DIAGONALE

Von jungen Wilden bis zum Pionier

In zehn Tagen beginnt die Diagonale in Graz. Stark, aber geschwächt. Ein Schwerpunkt widmet sich Ferry Radax, dem bald 80 Jahre jungen Vorreiter.

MICHAEL TSCHIDA

Zum 15. Mal macht die Diagonale in Graz ihre Kinotore auf. Das Festival des österreichischen Films zeigt weiterhin seine Muskeln, auch wenn es durch die Inflation und den Ausfall des Hauptsponsors budgetär angeschlagen ist. „Unser Programm platzt aus allen Nähten“, sagte die Intendantin Barbara Pichler bei dessen Präsentation im Kunsthaus, das als Festivalzentrum dient und derzeit auch die Ausstellung „Schnitt A-A“ der in Wien lebenden Dänin Sophie Thorsen zeigt, die ja den Festivaltrailer gestaltet hat.

HÖHEPUNKTE



ERÖFFNUNGSFILM. „Spanien“, ein Drama von Anja Solomonowitz über einen Moldawier, der von einem Schlepper betrogen wird und statt in Spanien in Niederösterreich landet. 20. März, 19.30 Uhr, List-Halle. DOR-FILM



Barbara Pichler, Intendantin der Diagonale KANIZAJ

„Eine Verkleinerung unseres Angebots konnten wir wegen der Unterfinanzierung gerade noch verhindern, aber eigentlich wäre es an der Zeit zu wachsen“, betont Pichler. Längerfristig werde der Finanzdruck zwangsläufig zu enormen Problemen führen.

Dennoch: 131 Filme werden ab 20. März geboten, dazu ein sattes Begleitprogramm, etwa mit täglich zwei öffentlichen Publikumsgesprächen und einem Branchentreffen. Die 43-jährige Leiterin sieht ihr Festival, das heuer wieder Preise im Gesamtwert von 42.000 Euro vergibt, nämlich auch stark als Diskurs- und Vermittlungsplatz.



Schon damals die Liebe zu Blumen: Barbara Frischmuth 1967

Während der Diagonale gibt es quasi auch ein vorgezogenes Geburtstagfest. Für Ferry Radax. In einer Personale können auch junge Wilde lernen, wie modern der im Juni 80-Jährige mit seinen Collage- und Assoziationstechniken schon seit den 50ern ist. Der Wiener zählt ja als Autor, Kameramann, Regisseur, Cutter und Produzent zu den Fahnenträgern der heimischen Avantgarde.

„Ich habe – vom hoch Anspruchsvollen bis zu ‚Mantel und Degen‘ – alle Filmgenres durchprobiert“, sagte Radax einmal in einem Interview mit der APA, „und mein Anliegen dabei war es immer, gute Filme zu machen



FILMEXIL. Ein Tribut an den 1937 in die USA emigrierten und 1998 verstorbenen Schauspieler und Regisseur Charles Korvin (rechts, mit Oskar Werner in „Narrenschiff“) SYNEMA



ZU GAST. Der renommierte israelische Regisseur Avi Mograbi beleuchtet den Nahostkonflikt stets an der Nahtstelle von Politischem und Privatem, in Graz auch in Videoinstallationen im ESC im Labor MOGRABI